



«Tag des offenen Bauernhofs» in Zeihen

Heckenvögel, Wiesel und Feldhasen

Der letzte «Tag des offenen Bauernhofs» fand auf dem Hof der Familie Basler in Zeihen statt. BirdLife-Aargau-Vorstandsmitglied Eveline Schürmann zeigte dabei auf, wie wertvoll die Labiola-Elemente als Nahrungs-, Rückzugs- und Überwinterungsorte für Vögel und Kleinsäuger sind. Sie stellte auch die Massnahme «Weite Saat» zur Förderung der Feldhasen vor.

Es war grau und trüb an jenem Sonntag, 27. November 2016. Selbst im sonst sonnenverwöhnten Fricktal hing der Nebel tief und hüllte alles in Watte – kein «anmacheliger» Tag für eine Exkursion durch Feld und Flur. Dennoch fanden sich zur letzten Veranstaltung von «25 Jahre Labiola» weit über 50 Besucher auf dem Uelhof in Zeihen ein. Hofbesitzer Markus Basler begrüßte die Anwesenden. Er ist nicht nur Landwirt, sondern auch Präsident der Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft, welche die Jubiläumsanlässe jeweils in Zusammenarbeit mit wechselnden Partnerorganisationen durchführte. Als Partner des Anlasses

Markus Basler, Präsident der Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft, begrüßt die Gäste auf seinem Hof.



am 27. November trat BirdLife Aargau auf. Der Verband war auf dem Uelhof nicht nur mit einem Informationsstand vertreten, sondern stellte mit seiner Vizepräsidentin Eveline Schürmann auch gleich die Exkursionsleiterin.

Zuerst stellte jedoch Kai Huovinen, auch er Vorstandsmitglied von BirdLife Aargau und Projektmitarbeiter im Programm Labiola bei der Firma Agrofutura, kurz die Ziele und Grundsätze des vom Kanton Aargau getragenen Programms «Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft» vor. Der Jubiläumsfilm «Labiola – Wege zu einer nachhaltigen Landwirtschaft» führte in leicht verdaulicher Form in das Thema ein. Danach ging es mit der Zeiherin Eveline Schürmann auf einen Rundgang durch das von der Familie Basler bewirtschaftete Landwirtschaftsland. Der Labiola-Vertrag mit dem Uelhof besteht seit 1994, mehr als 27 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Biodiversitätsförderflächen.

Geschlagen – nicht geschnitten

Der erste Halt war dem Thema Heckenpflege gewidmet. Ein frisch zurückgeschnittener Teil einer Hecke diente zur Anschau-

ung. Die Maschine zur Heckenbearbeitung, ein sogenanntes Mulchgerät, stand gleich daneben. «Eine frisch mit dieser Maschine bearbeitete Hecke ist kein besonders schöner Anblick», erklärte Markus Basler, «die Methode hat aber verschiedene Vorteile. Die Maschine häckselt die abgeschlagenen Äste direkt vor Ort und verteilt sie als Mulch unter der Hecke. Dies ist weit effizienter als beim normalen Schneiden der Hecke, wo die Äste gesammelt und separat gehäckselt oder verbrannt werden.» Ein weiterer Vorteil zeigt sich erst nach einiger Zeit: Die ausgefransteten Enden der abgeschlagenen Äste treiben dichter aus, als dies bei einem Schnitt der Fall ist. Eine dichtere Hecke ist wiederum für Hecken bewohnende Tiere ein entscheidender Vorteil.

Weiter ging es zum Gebiet «Säuacher», einem 52 Hektar umfassenden Reservat im Besitz von BirdLife Aargau mit den Hauptelementen Magerwiese, Hecken und Hochstammobstbäume. Markus Basler pflegt das Reservat im Rahmen seines Labiola-Vertrages. Im Säuacher leben eine Population von Erdkröten sowie Zauneidechsen. Letztere schätzen vor allem die Wärme speichernden Steinhaufen.

Eveline Schürmann informiert die Teilnehmer über das BirdLife Aargau-Reservat «Säuacher». Fotos: Thomas Hersche





Lebensraum für Heckenvögel

Mehr als zwei der insgesamt 29.5 Hektaren Betriebsfläche des Uelhofs sind Hecken aus einheimischen Straucharten wie Holunder, Pfaffenhütchen und Dornensträuchern wie Berberitze, Schwarz-, Weiss- und Kreuzdorn sowie verschiedene Heckenrosen. Hecken sind wichtig als Lebensraum für viele Kulturland-Vögel. Aber wo sind denn eigentlich die Hauptakteure geblieben – die Vögel? In dieser Jahreszeit ist es nicht einfach, sie anlässlich einer Exkursion «live» zu zeigen. Die meisten Vogelstimmen sind verstummt, die Tiere bleiben eher versteckt und zurückgezogen. Andere wie der Neuntöter sind längst in Richtung Süden gezogen. Eveline Schürmann überraschte die Teilnehmenden, als sie plötzlich einen Neuntöter in der Hand hielt – in Form eines Präparats, das sie aus der Hecke «hervorzauberte». Der Neuntöter aus der Familie der Würger ist besonders auf Dornenhecken angewiesen, wo er im Inneren sein Nest baut. Er brütet auch gerne in grossen Brombeerbüschen. Als Wartenjäger sitzt er meistens zuoberst auf «seiner» Hecke und macht Jagd auf Grossinsekten, Käfer, Eidechsen und Mäuse am Boden. Den Namen verdankt er seiner Eigenschaft, dass er mehr Beutetiere jagt, als er momentan verwerten kann. Dabei spiest er die überzähligen auf Dornen auf – als Vorrat für schlechtere Zeiten.

Nach und nach holte Eveline Schürmann weitere Heckenbewohner wie Goldammer, Amsel und Zaunkönig aus ihrem Versteck. Für die Teilnehmer waren diese zuvor nicht sichtbar. Das zeigt, dass auch eine unbelebte Hecke den Vögeln einen gewissen Sichtschutz bietet. Daneben schützen insbesondere dichte Dornenhecken vor Angriffen von Greifvögeln, wie etwa dem Sperber. Jede der genannten Vogelarten profitiert auf ihre eigene Weise von den Vorzügen der Hecke als Lebensraum, Neststandort und Futterquelle. Insbesondere in der kalten Jahreszeit werden die reifen Früchte auch als Nahrung geschätzt, beispielsweise von Rotkehlchen, Amseln und Wacholderdrosseln.

Platz für Feldhasen...

Beim nächsten Haltepunkt ging es um den Feldhasen. Dessen Bestände nehmen in der Schweiz seit Jahren ab oder sind auf sehr tiefem Niveau stabil. Um den Feldhasen wirksam zu fördern, müssen der Anteil und die Qualität an ökologisch hochwertigen Flächen im Kulturland gesteigert werden. Eine mögliche Fördermassnahme ist das Prinzip der «Weiten Saat», das Eveline Schürmann anhand eines frisch angesäten Getreidefeldes erklärte. Die Pflanzendichte wird – wie bei diesem lokalen Förderungsprojekt der Energie- und Umweltkommission Zeihen –



Exkursionsleiterin Eveline Schürmann mit zwei Präparaten typischer Heckenvögel: Neuntöter und Goldammer.

auf Teilflächen so reduziert, dass die Hasen sich in Getreide, Raps, Mais und Sonnenblumen erfolgreich vermehren können. Beim Getreide bleiben immer zwei Saatzeilen ungesät, gefolgt von drei normal gesäten Reihen. Daraus resultieren abwechselnde Reihenabstände von 36 cm und 12 cm. Feldhasen können in den Reihenlücken ihre Jungen setzen, dort sind sie im wachsenden Getreide vor Fressfeinden besser geschützt. Von einer «hasengerechten» Aufwertung der Lebensräume können auch Vogelarten wie etwa die Feldlerche profitieren.

Eine frisch mit dem Mulchgerät bearbeitete Hecke ist kein besonders schöner Anblick.



Fotos: Bernhard Herzog



Mauswiesel.

Foto: Bernhard Herzog

...und Korridore für Kleinsäuger

Der Schluss des Rundgangs war den Buntbrachen und Kleinstrukturen gewidmet. Rund 23 Aren Buntbrachen erfreuen auf dem Uelhof im Frühling und Sommer mit ihrer Blütenpracht das Auge und bieten in

der kalten Jahreszeit den Samen fressenden Vogelarten wie Bluthänfling, Distel- und Grünfink wertvolle Nahrung. Daneben dienen sie zusammen mit Hecken, Ast- und Steinhäufen vielen Kleinsäufern wie Mauswiesel, Hermelin und Igel als naturnahe Ausbreitungskorridore. Auf ihren Beutezügen meiden diese Tiere nämlich offene Flächen, da sie sonst leicht vom Jäger zum Gejagten durch Eulen und Greifvögel werden. Bei einem grossen Asthaufen zeigte Eveline Schürmann die genannten Kleinsäuger als Präparate und ging auch auf ihren Nutzen als Mäusevertilger (im Falle des Igels als Insektenfresser) ein. Markus Basler meinte hierzu: «Wir Landwirte sind im ständigen Kampf gegen zu viele Mäuse. Glücklicherweise, wer bei diesem Kampf Wiesel, Turmfalken oder Schleiereulen auf seiner Seite hat.» Schleiereulen brüteten bis 2012 auf dem Uelhof, seither ist der Kasten von Turmfalken besetzt.

Wie bei allen Labiola-Anlässen wurden die Besucherinnen und Besucher im Anschluss an die Führung von den Gastgebern verköstigt. Neben Bratwürsten vom Grill konnte man feinsten Speckzopf, «chüschtiges» Bauernbrot aus dem Holzofen und Glühmost geniessen – ein grosser Dank an die Gastgeber! Und so war es nicht erstaunlich, dass sich am Ende des Anlasses lauter zufriedene Gesichter ausmachten liessen – trotz des nebligen Wetters und der für eine Exkursion doch eher ungewohnten Jahreszeit.

Ein Beitrag zu allen Labiola-Jubiläumsanlässen 2016 findet sich auf Seite 34-35 dieser Ausgabe.

*Bernhard Herzog, Villnachern
(ein Teilnehmer)*

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch